

Burgkurier 2024

Mitgliederinformation des Fördervereins Burg Lichtenberg e. V.

Ausgabe: Dezember 2024





Inhalt

Bericht des Vorstandes über das Jahr 2024	1
Veranstaltungen 2024	3
Großer Knall auf der Burg! Neue Lichtenberger Hakenbüchse erfolgreich getestet.....	4
Der Burgberg mit der Burgruine und der Gastronomie	10
Das Salzgitter-Gebiet im „Ostfälischen Trichter“	16
Die Fachgruppe Höhenrettung.....	20
Impressum.....	21

Unterstütze den Aufbau und die Erhaltung der Burg!

Jede freundlich zugeschriebene Geldspende ist ein weiterer Stein für die Zukunft.

Vielen Dank dafür!

Spenden Sie bitte an:

IBAN: DE85 2709 2555 0007 3431 00

BIC: GENODEF1WVF

Volksbank

Wolfenbüttel-Salzgitter





Bericht des Vorstandes über das Jahr 2024

von Sigrid Lux, der 1. Vorsitzenden

Sehr geehrte Vereinsmitglieder und Freunde der Burg Lichtenberg

Der Vorstand des Fördervereins möchte Ihnen in diesem Burgkurier einen Überblick über die Arbeiten 2024 und die vielfältigen Aufgaben des Vorstandes geben.

Die Saison 2024 begann am Sonntag, den 7. April mit der Führung über das Burggelände und dem Werfen mit der Blide. Große und kleine Besucher haben immer wieder Freude daran, als Hilfsblideknechte beim Laden des Geschosses zu helfen. Es hat sich auch herausgestellt, dass die Idee, den Burgturm Sonntags von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr zu öffnen, sehr gut angenommen wurde.

Dieses Jahr fanden zwanzig Trauungen statt, was sicher ein Verdienst von unserem Vorstandsmitglied Harald Weidner ist, der das Trauzimmer immer liebevoll gestaltet.

Überhaupt ist es den Männern und neuerdings auch einer Frau – Kirsten Bruns – zu verdanken, dass ein Besuch der Burgenlage bei Groß



Das Duo Pompilia mit Pompilia Stoian-Lemperle (Gesang) und Uschi Syring-Dargies (Klavier) beim Frühjahrsempfang des Fördervereins Burg Lichtenberg im Fürstensaal des Schlosses Salder.

und Klein immer ein Erlebnis ist. Am 25. April hat ordnungsgemäß die Mitgliederversammlung im Gemeinderaum der Evangelischen Kirche in Salzgitter Lichtenberg stattgefunden. Herr Wilfried Knorr



hat einen aufschlussreichen Vortrag über die Gastronomie auf dem Burgberg gehalten.

Der alljährliche Burgenputztag wurde am 27. April durchgeführt. Eine große Unterstützung waren wieder die Funkamateure. Mit ihrer Hilfe wurde das Burggelände für die neue Saison startklar gemacht.

Der diesjährige Frühlingsempfang war ein großer Erfolg. Dr. Thomas Dahms hielt einen sehr interessanten Vortrag über, die Altstraßen im nördlichem Harzvorland. Das Duo Pompilia begeisterte die Anwesenden grenzenlos. Bei einem kleinen Imbiss und einem Getränk unterhielten sich die Gäste nach dem offiziellen Teil noch angeregt.

Gerne wären wir dieses Jahr wieder mit unseren Mitgliedern und Burgfreunden zu einer Burgenfahrt gestartet. Vorstandsmitglied Marcus Klink und Frau Angelika Zammit-Jüntschke hatten ein interessantes Programm zur Hundisburg und vielem mehr ausgearbeitet. Aber leider waren die Anmeldungen so gering, dass wir nicht starten konnten.

Im Juni hatten wir den NDR mit einem Filmteam für den Beitrag Rund-

tour Braunschweiger Land auf der Burganlage zu Besuch. Vorstandsmitglied Axel Singer war wenige Wochen später in einem schönen Fernsehbeitrag im NDR 3 zu sehen. Werbächtig hat Axel Singer unsere Burg präsentiert.

Am 26. Oktober startete der Fachdienst Kultur im Schloss Salder eine neue Tagungsreihe „Burgen des Früh- und Hochmittelalters im Salzgittergebiet“. Der Förderverein Burg Lichtenberg e. V. war Kooperationspartner dieser überregional viel beachteten Veranstaltung.

Herzlich begrüßen wir unsere neuen Mitglieder und bedanken uns bei unseren langjährigen Mitgliedern dafür, dass sie uns treugeblieben sind und die Weiterentwicklung der Burganlage auf diese Weise unterstützen. Ein herzlicher Dank geht an die einzelnen Fachdienste und Eigenbetriebe der Stadt Salzgitter für die gute Zusammenarbeit in jeglicher Form.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2025.



Veranstaltungen 2024

24. April 2025	Mitgliederversammlung
26. April 2025	Putztag auf der Burg
18. Mai 2025	Frühlingsempfang Schloss Salder
14. September 2025	Tag des offenen Denkmals

Von April 2025 bis Oktober 2025 veranstaltet der Förderverein an jedem ersten Sonntag im Monat Führungen über das Burggelände zusammen mit der Vorführung seiner Wurfmaschine.

Beginn ist jeweils 10.30 Uhr. Treffpunkt ist die große Infotafel am Parkplatz vor der Burg. Ansprechpartner für zusätzliche Führungen ist:
Herr Axel Singer, Tel. 05341 58441.

Weitere Ankündigungen entnehmen Sie bitte den in Salzgitter erscheinenden Zeitungen sowie unserer Internetseite: www.fv-burg-lichtenberg.de

Auch 2025 ist unser Bergfried von April bis Anfang Oktober sonntags von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet, wenn sich ausreichend helfende Vereinsmitglieder finden.





Großer Knall auf der Burg! Neue Lichtenberger Hakenbüchse erfolgreich getestet

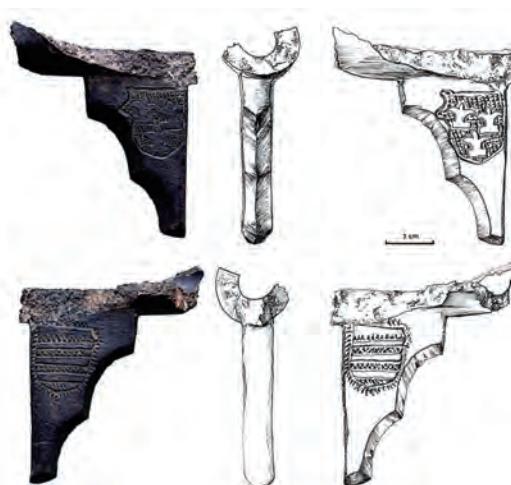
von Dr. Bastian Asmus und Arne Homann

Seit Ende November 2023 ist die Dauerausstellung des Städtischen Museums Schloss Salder um ein Highlight reicher. Ihre Mittelalter-Abteilung präsentiert nun die vom Archäometallurgen Dr. Bastian Asmus hergestellte Komplettrekonstruktion der bronzenen Hakenbüchse von Burg Lichtenberg.

Der Fund und seine Rekonstruktion

Einer der bemerkenswertesten Bodenfunde von der Burg Lichtenberg ist das große Fragment einer aus Bronze gegossenen Hakenbüchse. Dieser Typ Vorderlader-Feuerwaffe war vor allem im 15. und 16. Jahrhundert in Gebrauch. Aufgrund des selbst bei kleineren Exemplaren recht hohen Gewichts und Kalibers

(= Laufinnendurchmesser) handelte es sich um eine Zwischenstufe zwischen den kleineren Handfeuerwaffen und den größeren Kanonen. Hakenbüchsen waren statische Waffen und wurden zum Abfeuern auf eine Ablage gelegt, etwa eine Burgmauer oder, in der Schlacht, einen aus Holz und Eisen gefertigten, tragbaren Bock. Namengebend ist der typischerweise unten am Lauf angeschmiedete oder mitgegossene „Haken“. Dies ist allerdings kein Haken im heutigen Wortsinn, sondern ein in der Grundform rechtecki-



Das Originalfragment von Burg Lichtenberg. Fotografien der beiden Seiten mit den Wappen sowie Umzeichnung aller vier Seiten.

(Fotografien Stadt Salzgitter/Sigrid Lux, Zeichnungen Stadt Salzgitter/Städtisches Museum Schloss Salder/Natalia Peters).



ger, teils künstlerisch ausgestalteter Dorn. Mit ihm konnte die Waffe auf der jeweiligen Ablage „eingehakt“ werden, beim Abfeuern fing er den Rückstoß ab.

Der Lichtenberger Fund sticht aus dem übrigen Fundmaterial von der Ruine hervor. Denn auf den Seiten des Hakens sind – ungewöhnlich für solcherlei Waffen! – zwei Adelswappen eingraviert, jeweils eines pro Seite. Jenes mit den drei Lilien ist eindeutig dem regional bekannten, heute unter anderem auf dem nahen Schloss Oelber sitzenden Adelsgeschlecht von Cramm zuzuordnen. Die in der Literatur vorgeschlagene Zuordnung des zweiten Wappens mit den Querstreifen zu den von Veltheim wird momentan ebenso neu betrachtet, wie die bisherige Datierung der Waffe in die Jahrzehnte um 1500. Eine ausführlichere Publikation hierzu und zur Rekonstruktion der Hakenbüchse im Allgemeinen ist in Vorbereitung.

Der Wunsch, die Lichtenberger Hakenbüchse im – wahrscheinlichen – Originalzustand präsentieren zu können, war Anlass für den Leiter des Städtischen Museums Schloss



Die Hakenbüchse auf dem Bock vor dem Bergfried auf Burg Lichtenberg.

Salder, ihren Komplettnachbau in Auftrag zu geben. Die höchst anspruchsvolle Aufgabe übernahm der bekannte Archäometallurge Dr. Bastian Asmus. In aufwändiger Kleinarbeit rekonstruierte er seit 2021 anhand komplett erhaltenen Vergleichsstücke zunächst, wie der Lichtenberger Fund einst aussah. So entstand ein Holzmodell, das als Basis für den Guss diente. Das beinahe fertige Stück konnte dann bereits beim Museumsfest 2022 von der Öffentlichkeit bewundert werden. Komplett war die Hakenbüchse damals allerdings noch nicht. Zum einen musste noch der



Lauf gebohrt werden. Zum anderen fehlte der „Böller“-Beschuss (also das testweise Abfeuern mit Pulverladung, aber ohne Geschoß), um die Waffe legal abfeuern zu dürfen. Hierfür war zunächst eine Prüfung im Beschussamt Suhl notwendig. Nachdem diese erfolgt war, traf das mit einer Holzschäftung versehene Stück in Salder ein.

Der Test der Hakenbüchse

Doch vor der Aufstellung der historischen Waffe an ihrem neuen Standort musste sie unbedingt erst einmal abgefeuert werden. Dafür kam natürlich, als allein standesgemäß, ausschließlich der Fundort des Originals selbst in Frage. Bei schönem, trockenem Herbstwetter, das zwischen drin sogar einige Flecken hellblauen Himmels preisgab, traf man sich daher am Samstagmorgen, 18. November 2023, um 9 Uhr beim Bergfried. Neben Mitgliedern des Fördervereins Burg Lichtenberg waren Pressevertreter dabei. Eine Abordnung des Museumsteams brachte die Hakenbüchse und einen vom Hausmeister mit dem Werkstatt-Team nach historischem Vorbild (Zeugbuch Kaiser

Maximilians I.) gebauten hölzernen Bock mit Eisenbeschlägen. Auch Zaungäste nahmen teil: zufällig anwesende Wanderer und Spaziergänger, darunter auch Familien zeigten sich interessiert und vom folgenden Spektakel begeistert.

Das Laden und Abfeuern der Hakenbüchse übernahmen drei im Umgang mit Schwarzpulver geschulte Mitglieder der Interessengemeinschaft Dreißigjähriger Krieg Oderwald e. V. unter Leitung von Jan Kalb. Unter Einhaltung sämtlicher Sicherheitsbestimmungen bedienten Ulf Kalb und Christoph Weinzettel die Hakenbüchse. Einer hielt die mit Schwarzpulver geladene, auf dem Bock eingehakte Hakenbüchse, der andere zündete sie mittels Luttenstab. Geschosse wurden natürlich nicht geladen, denn die Waffe wurde nur für die Nutzung als Böller beschossen.

Nach dem ersten großen Knall – immerhin wurden für jeden der insgesamt vier Schüsse 30 Gramm Böllerpulver gezündet – stand dann fest, dass dem Nachbau das Schicksal seines historischen Vorbilds sicher erspart bleiben wird! Denn



Großer Knall auf der Burg!



Das Team der Interessengemeinschaft Dreißigjähriger Krieg Oderwald e. V. beim Laden der Hakenbüchse.



Ulf Kalb und Christoph Weinzettel beim Abfeuern der Hakenbüchse.



dieses war wohl, so legen Materialuntersuchungen von Dr. Asmus, der leider nicht persönlich teilnehmen konnte, nahe, einst wohl beim Abfeuern explodiert, weshalb nur das bekannte Fragment erhalten blieb. Der Grund dafür waren wohl Gussfehler in der Bronze und/oder eine zu große Menge geladenes Schwarzpulver. Bei den Anwesenden sorgte die Schau für große Begeisterung. Schließlich wurde damit doch ein lange vergessenes Stück Stadtgeschichte wieder lebendig. Im Anschluss an die erfolgreichen Testschüsse klang die Veranstaltung bei einem netten Zusammensein mit interessanten Gesprächen im Bergfried

Die Rekonstruktion an ihrem neuen Standort in der Mittelalterabteilung im Städtischen Museum Schloss Salder.



aus. Mitglieder des Fördervereins unter Leitung seiner 1. Vorsitzenden Sigrid Lux hatten für Getränke und ein viel gelobtes, kräftiges kaltes Mittagessen gesorgt.

Original und Rekonstruktion im Museum

In der auf den erfolgreichen Test folgenden Woche wurde die nachgebauten Hakenbüchse mitsamt dem für sie angefertigten Bock im Städtischen Museum Schloss Salder auf-

Schrägvorderansicht der rekonstruierten Hakenbüchse.





gestellt. In der Mittelalter-Abteilung wurde hierfür das bestehende Diorama zur Burg Lichtenberg umgebaut. Neben der Figurine eines lebensgroßen Ritters des 13./14. Jahrhunderts visualisiert sie hier das Ende der mittelalterlichen Burgen durch das Aufkommen der Feuerwaffen ab dem Spätmittelalter. Im Fall der Burg Lichtenberg verweist sie besonders auf deren Untergang in der Frühen Neuzeit 1552. Im selben Raum sind außerdem das originale Fragment sowie, neben vielen weiteren Burg-

funden, ein bronzenes Lauffragment vermutlich von einer zweiten Hakenbüchse und ein Bleigeschoss mit Kieselstein-Kern zu besichtigen.

An ihrem Platz in der Salderaner Dauerausstellung soll die neu erstandene Hakenbüchse aber nicht zwangsläufig bis in alle Zeit stehen. Bei Erfüllung der notwendigen Voraussetzungen kann sie im Stadtgebiet und darüber hinaus grundsätzlich auch ausgeliehen werden, beispielsweise für Jubiläen, historische Vorführungen oder museale Ausstellungen. Die Leitung des Städtischen Museums Schloss Salder nimmt Anfragen hierzu gern entgegen – denn Geschichte wird bekanntlich am besten lebendig vermittelt!

Literatur

- Michael Geschwinde / Horst-Rüdiger Jarck / Andreas Wolff, Burg Lichtenberg. 29. Oktober 1552. In: Archäologie in Niedersachsen Bd. 6 (2003), S. 72–77.
- Christine Kellner-Depner und Martin Oppermann, Der Haken mit den Wappen: Eine Hakenbüchse von der Burg Lichtenberg in Salzgitter. In: Archäologie in Niedersachsen Bd. 16 (2013), S. 102–106.
- Christine Kellner-Depner und Martin Oppermann, Eine Hakenbüchse auf der Burg Lichtenberg. In: Burgkurier (Förderverein Burg Lichtenberg e. V.) Dezember 2013, S. 7–10.
- Bastian Asmus, Eine Rekonstruktion der Hakenbüchse von Burg Lichtenberg. In: Burgkurier (Förderverein Burg Lichtenberg e. V.) Dezember 2022, S. 7–11.

Autoren

Arne Homann M.A.
Leiter Städtisches Museum Schloss Salder
Museumstraße 34
38229 Salzgitter

Dr. Bastian Asmus
Labor für Archäometallurgie
Kenzinger Straße 32
79336 Herbolzheim



Der Burgberg mit der Burgruine und der Gastronomie

von Thomas Meyer und Wilfried Knorr

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung 2024 des Fördervereins Burg Lichtenberg berichtete Wilfried Knorr vom Heimatkreis Lichtenberg e. V. über die Entwicklung und wechselvolle Geschichte des Gastronomiebetriebes im Bereich der Burgenanlage.

Ein Anfang der Gastronomie wurde mit dem Bau einer mehr oder weniger massiven Holzhütte gemacht. Laut Grundsteuerrolle 1874–1881 ist auf dem Burgberg ein Restaurationsgebäude ohne Wohnraum einer „Baugesellschaft Lichtenberg“ verzeichnet. Sie diente als Unterstand und Ausschank bei Treffen und Veranstaltungen. In den Anfängen gab es keine feste Bewirtschaftung. Die Belieferung mit alkoholischen Getränken erfolgte im Wechsel durch die Wirte vom Gasthof zum Zolln und dem Gasthof zur Linde. Am 11. März 1892 wurde der „Verschönerungsverein Burg Lichtenberg“ gegründet. Gründungsmitglieder waren u. a. der Reichstagsabgeordnete Landwirt Albert Schwerdtfeger (Osterlinde) als Vorsitzender und

Oberamtmann Adalbert Langenstraßen (1880–1904, Pächter Domäne Lichtenberg) als Geschäftsführer. Am 31. März 1893 brannte die Holzhütte auf dem Burgberg ab. Der neu gegründete Verschönerungsverein war nun gefordert, für das abgebrannte Gebäude zeitnah Ersatz zu schaffen, denn der Burgberg und die umliegenden Buchenwälder in Lichtenberg mit ihren Wanderwegen, wurden als Ausflugsziel immer beliebter. Die Braunschweigische Landeseisenbahn musste auf der am 16. Juli 1886 eröffneten Bahnstrecke vom Nordbahnhof Braunschweig – Derneburg bis Lichtenberg an den Wochenenden im Sommerhalbjahr bereits Sonderzüge einsetzen. 1893/94 wurde auf dem von der herzoglichen Forstdirektion gepachteten

Gruss vom Burgberg bei Lichtenberg i. Br.

Inhaber: Hermann Semp.



Bebauungszustand Burgberg 1906.

Gelände ein Wohnhaus mit Gaststätte und kleinem Saal errichtet. Des Weiteren wurde ein Pavillon (Veranda) mit Ausschank und Wohnraum im Obergeschoß errichtet (1893/94). Die Burg wurde 1552 durch die Truppen von Volrad von Mansfeld letztmalig komplett zerstört und der Brunnen u. a. durch das Verstürzen von Tierkadavern und Bäumen unbrauchbar gemacht.

Zur Sicherstellung der Wasserversorgung von Gaststätte und Wohnhaus wurde der Burgbrunnen nun bis auf ca. 60 m wieder freigelegt und 1924 mit einem Brunnenhaus versehen. 1895 wurde rechts neben der Torein-

fahrt zur Vorburg (heute Standort des Containers vom Förderverein) ein Pferdestall errichtet. Er diente dem Nutzvieh der Wirtsleute und den Reit- und Kutschpferden der Gäste als Unterstellmöglichkeit.

Erster Wirt im neuen Haus war der vorherige Gastwirt Heinrich Miehe. Die Gaststätte wurde zur Neuverpachtung ausgeschrieben und am 1. Juli 1902 begann die Zeit der Pächterfamilie Semp über drei Generationen. Unter der Bewirtschaftung der Familie Hermann Semp senior nahm der Gastronomiebetrieb des Burgbergrestaurants einen schnellen Aufstieg. Hierzu trugen



die Veranstaltungen von Tanzvergnügen zu Ostern und Pfingsten, „Heiratsmärkte“, Platzkonzerte und Veranstaltungen der örtlichen Vereine bei. Bis 1931 waren Maria und Hermann Semp senior die Wirtsleute. Ab 1. April 1931 wurde die Gastronomie von Hermann Semp junior mit seiner Frau Elsbeth weitergeführt. Der Pachtvertrag lief immer über sechs Jahre. In diese Zeit fällt die Machtübernahme der Nationalsozialisten. Neben den üblichen Feiern und Veranstaltungen, wurde der Burgberg auch von dieser Partei zu Großveranstaltungen mit bis zu 1000 Teilnehmern genutzt.

Da die Räumlichkeiten für größere Veranstaltungen nicht mehr ausreichten, wurde der Tanzsaal 1933/34 erweitert und ein Küchenanbau erstellt, um die steigenden Anforderungen an die Gastronomie bewältigen zu können. Im Untergeschoss der Saalerweiterung wurden am Westende die Damen- und Herrentoiletten mit Senkgrube eingerichtet. Des Weiteren wurde ein Raum im Erdgeschoss für Nutzviehstall und Lagerraum für Heizmaterial genutzt. Im Küchenbereich wurde ein Ausgabefenster

zur Speisenausgabe und zum Verkauf von selbst hergestellter Eiscreme eingebaut.

Das Wasser aus dem Burgbrunnen war wegen seiner Qualität nicht nutzbar. Das Trinkwasser musste per Wasserfass und Pferdegespann aus Altenhagen geholt werden.

Nach dem Krieg ging das gesellschaftliche Leben weiter. Die Menschen hatten großen Nachholbedarf an gesellschaftlichen Vergnügungen und Freizeitgestaltung. Die Sonderzüge aus Braunschweig fuhren an den Sonntagen wieder. Der Sommerfahrplan 1949 wies an Wochentagen drei Zugpaare und am Sonntag sieben Zugpaare aus.

Als Hermann Semp junior 1956 starb, trat seine Frau mit ihrer Tochter Annemarie in den Pachtvertrag ein. Der Pachtvertrag beinhaltete auch das Recht, den Bergfried gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig Besuchern zugänglich zu machen.

Seit 1920 war das Burgbergrestaurant an das Stromnetz der Überlandzentrale Helmstedt angeschlossen. Durch die externe Lage mussten die Anschlusskosten vom Verschönerungsverein selbst getragen wer-



Gastronomie und Burg Lichtenberg ca. 1950.

den. Im Jahr 1954 erfolgte auch der Anschluss an das örtliche Wasserleitungsnetz. In Verbindung damit wurde westlich in den Berghang eine Pumpstation gebaut. Sie diente auch der Sicherstellung des nötigen Wasserdrucks im oberen Ortsteil von Lichtenberg. Der später gebaute Schmutzwasserkanalanschluss in das Ortsnetz ermöglichte den Einbau zeitgemäßer Toiletten.

Nach dem Tod von Frau Semp wurde die Wirtschaft von ihrer Tochter, jetzt Annemarie Hitz und ihrem Mann Rudi Hitz, bis 1976 weitergeführt. 1972 wurde das Burggelände

mit den Flächen der Gastronomie von der Salzgitter AG als Rechtsnachfolger der Liegenschaft vom Verschönerungsverein gekauft. Bedingt durch die finanziellen Belastungen dieses Kaufes wurde 1978 das Burggelände, außer Gebäude und Grund der Gastronomie, an die Stadt Salzgitter verkauft.

Von 1976 bis 1982 waren die Eheleute Cornelia und Rainer Dettbarn Pächter.

1980 feierte Lichtenberg wieder ein großes Burgfest. Die örtlichen Vereine beteiligten sich nach dem vorgegebenen historischen Motto



daran. Zu diesem Burgfest wurde die Herzogin Viktoria Luise, Tochter des letzten Kaisers Wilhelm II. und Prinzessin zu Braunschweig und Lüneburg, als Ehrengast eingeladen. Möglich wurde dies durch die Initiative von Frau Kummer, Mutter des verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden Karlhans Kummer, welche in ihrer Funktion als Vorsitzende des „Viktoria-Luisenbundes“ beste Verbindungen hatte.

Es folgten bis zum Verkauf der Immobilie noch einige Pächter, Herr Fricke, Frau Dollas, um Einige zu nennen. 1988 wurde das Lokal an Herrn Peter Paunovic verkauft.

Durch den neuen Besitzer wurde der Pavillon abgerissen. An seine Stelle wurde ein Hotel errichtet, das „Waldhotel Burgberg“.

Es entstand ein Biergarten mit Grillplatz und Ausschank. Man hatte von hier aus einen herrlichen Blick über den Ort Lichtenberg bis weit in die Ebene. Da es in der näheren Umgebung inzwischen nur noch wenige Räumlichkeiten vom Format des Burgbergsaales gab, wurde der Saal gerne für Hochzeitsfeiern, Vereinsveranstaltungen wie die „Blau Gel-

be Nacht“ des MTV Lichtenberg oder die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Lichtenberg genutzt.

Neue Pächter ab dem 15. Oktober 1988 waren Gudrun Schönecke und Uwe Lotze. Es folgten im Laufe der Zeit im Wechsel noch weitere Pächter, wie für mehrere Jahre die Familie Dombrowski. Bis zum Verkauf des Anwesens wurde der Gastronomie- und Hotelbetrieb von der Familie Paunovic betrieben.

2019 gab es einen Besitzerwechsel. Herr Otto Rui aus Braunschweig ist nun der neue Eigentümer. Dieser nahm zur Umsetzung seines Konzeptes im Gasthaus, Saal, Hotel und den Außenanlagen umfangreiche Renovierungs- und Sanierungsarbeiten vor.

Seit dem 1. April 2022 steht die Burgbergastronomie unter der Bezeichnung „Peak Hotel“, als Restaurant und Hotelbetrieb mit Wellness Bereich den Gästen unter Leitung des Pächterehepaars Nicole und Philip Schwalm wieder zur Verfügung.



***Putztag auf dem Burgberg,
April 2024***





Das Salzgitter-Gebiet im „Ostfälischen Trichter“

von Dr. Thomas Dahms

Der Salzgitter-Höhenzug liegt im nördlichen Harzvorland. Das nördliche Harzvorland reicht vom Harzrand bei Goslar bis zum mittelalterlichen „Nordwald“ südlich der Aller. Nördlich der Aller erstreckten sich Bruch- und Sumpflandschaften, die den Fernverkehr zu allen Zeiten durch ein geographisches Nadelöhr führten.

Zwischen der Steterburg (im Norden) und der Sudburg am Sudmerberg führten die Fernstraßen von Ost nach West bzw. von West nach Ost: Unter Kaiser Karl dem Großen wurde Magdeburg 805 im Dietenhofer Capitulare als zentraler Außenhandelshafen des Fränkischen Reiches mit den Völkern der Slawen festgelegt. Die Elbe-Saale-Linie war die Außengrenze des Fränkischen und auch später noch des ostfränkischen Reiches. Als nächstgelegenen Außenhandelshafen südlich von Magdeburg erwähnt das Capitulare von 805 Halle. Nördlich von Magde-

burg wird ein Ort namens „Scheeßel“ als Außenhandelshafen an der Elbe festgelegt; dieser Ort kann kaum jenes Scheeßel bei Zeven sein und bleibt in seine Lage unbekannt.

Zwischen den Orten Halle und Magdeburg und Scheeßel durften keine Waren fränkischer Herkunft exportiert werden. Da sich der Fernhandel in jener Zeit noch stark auf Luxusgüter wie Schwerter, Tuch und anderes bezog, war es umso einfacher, den Handel mit teuren und prestigeträchtigen Waren an ausgewählten Orten zu kontrollieren.

Östlich von Magdeburg und Halle führten Handelsstraßen aus dem Südosten (Krakau), aus dem Osten (Gnesen) und aus dem Nordosten (Stettin) auf das Fränkische Reich zu. Westlich von Magdeburg teilte sich der Handelsweg in einen Strang nach Westen (Rheinland) und – um die Harzstirn bei Neuekrug herum – nach Südwesten (Frankfurt). An je einem dieser Fernwege entstand ein



karolingerzeitliches Bistum mit Sitz in Hildesheim (815) und in Halberstadt (ca. 809) – je eines östlich der Oker und eines westlich der Oker. Die Oker selbst wurde zur Bistumsgrenze im Lößbodenbereich des Ostfälischen Trichters. Hier lag mit dem Übergang von Ohrum ein so wichtiger Okerübergang, dass gegenüber von Ohrum in Kissenbrück ein Königshof entstand, in dem auch Otto der Große Königsurkunden ausstellen ließ.

Die Königsdynastie der Ottonen besaß mit Kissenbrück, Werla und Goslar gleich drei bedeutsame Königsorte innerhalb dieses geographischen Handelstrichters. Die Burgen Steterburg, Werla und Sudburg kontrollierten Okerübergänge im Bereich der Lößböden entlang der Oker – wie auch im Bereich der Kisse und gegenüber der Burg und Pfalz Werla in Hornburg (Horneburg 994).

König und Kaiser Heinrich III. (+1056) hatte versucht, Goslar zum Zentrum des Reiches auszubauen. Sein Sohn Heinrich IV. (abgesetzt 1105) bemühte sich, mit der neuen Königspfalz mit Reichsstift auf der Harzburg die Oberhand im nördli-

chen Harzvorland zu behalten. Das salische Experiment scheiterte an dem Widerstand der Fürsten – besonders des benachbarten Bischofs von Halberstadt. Mit dem Jahr 1219 – dem letzten Besuch eines Kaisers und Königs in Goslar – endete die Zeit des nördlichen Harzvorlandes als Königslandschaft.

Fortan stritten verschiedene Territorialherren um Dörfer und Burgen an der Oker: das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel, das Fürstbistum Hildesheim, das Fürstbistum Halberstadt, die Reichsstadt Goslar, die Grafschaft Wernigerode, die Grafen von Wolfenbüttel/Asseburg, die Grafen von Meinersen oder die Edelherren von Hagen (Gebhardshagen). Die Anzahl der Burgen in diesem Transitraum besticht, bedenkt man noch die Burgen des Hochmittelalters wie Burg Dankwarderode, Schloss Wolfenbüttel, die Asseburg, die Harlingeborch, die Vienenburg, die Burg Wiedelah, die befestigte Pfalz Goslar, und nahebei: die Harzburg, die Liebenburg, die Burg Gebhardshagen. Sie alle bezeugen den umkämpften Raum zwischen den Gewalten des Königstums, des Herzogtums,



von Grafen und Edelherren, von Bischöfen und Äbten. Den Brunonen, Kaiser Lothar III. und den Welfen gelang es, den zentralen Ost-West-Handelsverkehr von südlich des Elms (Magdeburg-Schöningen-Ohrum) an den nördlichen Rand des Elms (Königslutter-Braunschweig) nicht nur zu verlegen, sondern auch zu festigen, so dass mit der Entwicklung des Handelsortes Braunschweig als Herzogs- und Hansestadt auch der Ost-West-Fernweg dauerhaft an Braunschweig gebunden wurde. Dadurch verlor der bisher bedeutsame Übergang bei Ohrum und dem Damm beim Schloss Wolfenbüttel an Bedeutung und die Straßenverbindung von Braunschweig nach Goslar – westlich des Okerflusses – gewann an Bedeutung (kontrolliert durch die Burgen Liebenburg, Harlingeborch, Vienenburg).

Als Mitglieder der Hanse behielten die Handelsstädte Anschluss am Fernhandel. In Braunschweig kreuzte sich der Handelsweg von Berlin nach Köln mit dem Handelsweg von Lübeck nach Frankfurt. In Salzgitter-Beinum erinnert die „Alte Frankfurter Straße“ noch an



die Anbindung an diese überregional bedeutsame Handelsverbindung. Diese bedeutsame Handelswegkreuzung hat sich heute nur um weni-



ernicus GLO 30 Digital/Grafik M. Fritz

ge Kilometer zum Autobahnkreuz der A2 und der A7 verschoben. Aus den Burgen des Mittelalters wurden „Autohöfe“ entlang der Autobahn.

Immer noch zieht der Fernverkehr durch den „Ostfälischen Trichter“.



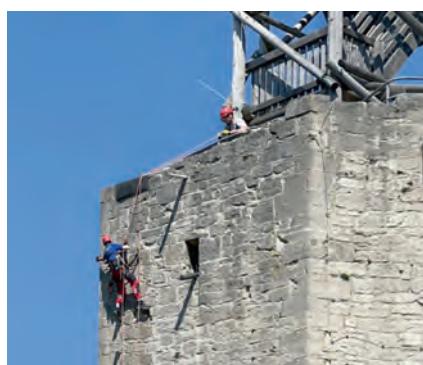
Die Fachgruppe Höhenrettung

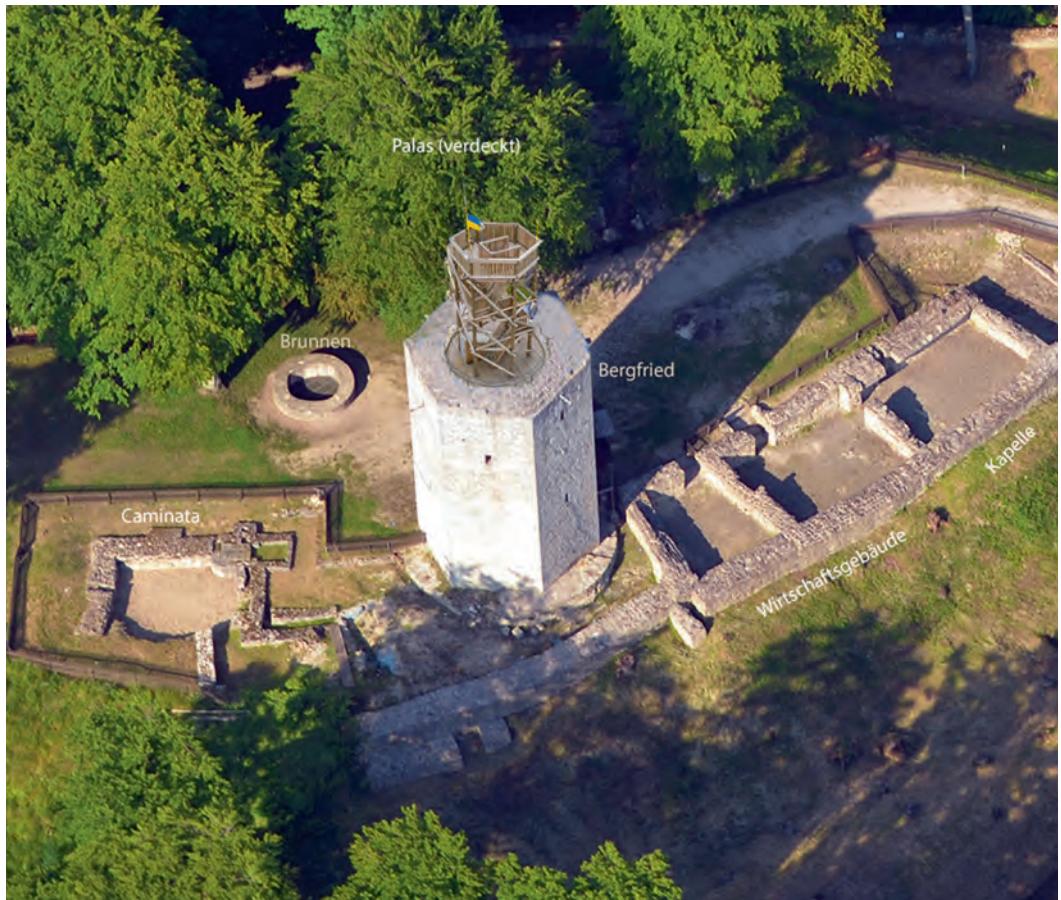
von Jens Wehrmaker

Die Fachgruppe Höhenrettung ist eine Spezialtruppe der Grubenwehr Konrad und besteht aus elf Kameraden. Wir führen jedes Jahr sechs Übungen durch und unsere Hauptaufgabe ist die Rettung von Verletzten aus Höhen und Tiefen. Außerdem führen wir Arbeiten mit seilunterstützter Zugangstechnik durch.

Den Kontakt zum Förderverein hat mein Vorgänger Herr Uwe Strack, der auch Mitglied im Förderverein ist, hergestellt.

Wir üben am Bergfried seit ca. 2005 immer so zwei- bis dreimal pro Jahr. Wir haben schon zu fällende Bäume auf Eichhörnchen Bestände kontrolliert und Bauholz für die Zimmerleute bei der Dachrenovierung nach oben transportiert.





Impressum

Burgkurier – Mitgliederinformation des Fördervereins Burg Lichtenberg e. V.

Herausgeber: Förderverein Burg Lichtenberg e. V.

Fredener Straße 7, 38228 Salzgitter.

Redaktion: Marcus Klink, Thomas Meyer.

Layout: Jolanta Ostaszewska (j.ostaszewska@web.de).

Druck: Gemeindebrief Druckerei, Eichenring 15a, 29393 Groß Oesingen.

Bildnachweis: Kirsten Bruns (1. Umschlagseite), Thorsten Jahn (S. 1), Thomas Meyer (S. 11, 13), Sigrid Lux (S. 3, 15 und 4. Umschlagseite), Jens Wehrmaker (S. 20), Förderverein Burg Lichtenberg e. V. (2. und 3. Umschlagseite), Stadt Salzgitter/Städtisches Museum Schloss Salder (S. 5, 7, 8).

